

Styrian Science Study

Präsentation der Ergebnisse

Juni 2010

OGM

Österreichische Gesellschaft für Marketing

+43 1 50 650-0; Fax - 26

marketing@ogm.at

www.ogm.at



Das Land
Steiermark

→ Wissenschaft

ZUR STUDIE

- « Analyse der Auswirkungen des Wissenschaftsstandortes Steiermark auf den regionalen Lebensstandard, Demografie und Migration
- « Untersuchung der Attraktivität des Wissenschaftsstandortes Steiermark
- « Beleuchtung von indirekten und „soften“ Auswirkungen auf Public Awareness, Bildungs- und Forschungsorientierung, Kultur und Identität
- « Ableitung von Empfehlungen zur Steigerung der Attraktivität des Wissenschaftsstandortes Steiermark sowie der Public Awareness of Science

Auftraggeber: Verband Selbständiger Wirtschaftstreibender Steiermark, 8010 Graz

Ausführendes Institut: OGM Österreichische Gesellschaft für Marketing, 1010 Wien

Methodik: Sekundäranalysen

Befragung von ÖsterreicherInnen und SteirerInnen (je 500 Befragte)

Focus Groups (Studierende, ForscherInnen)

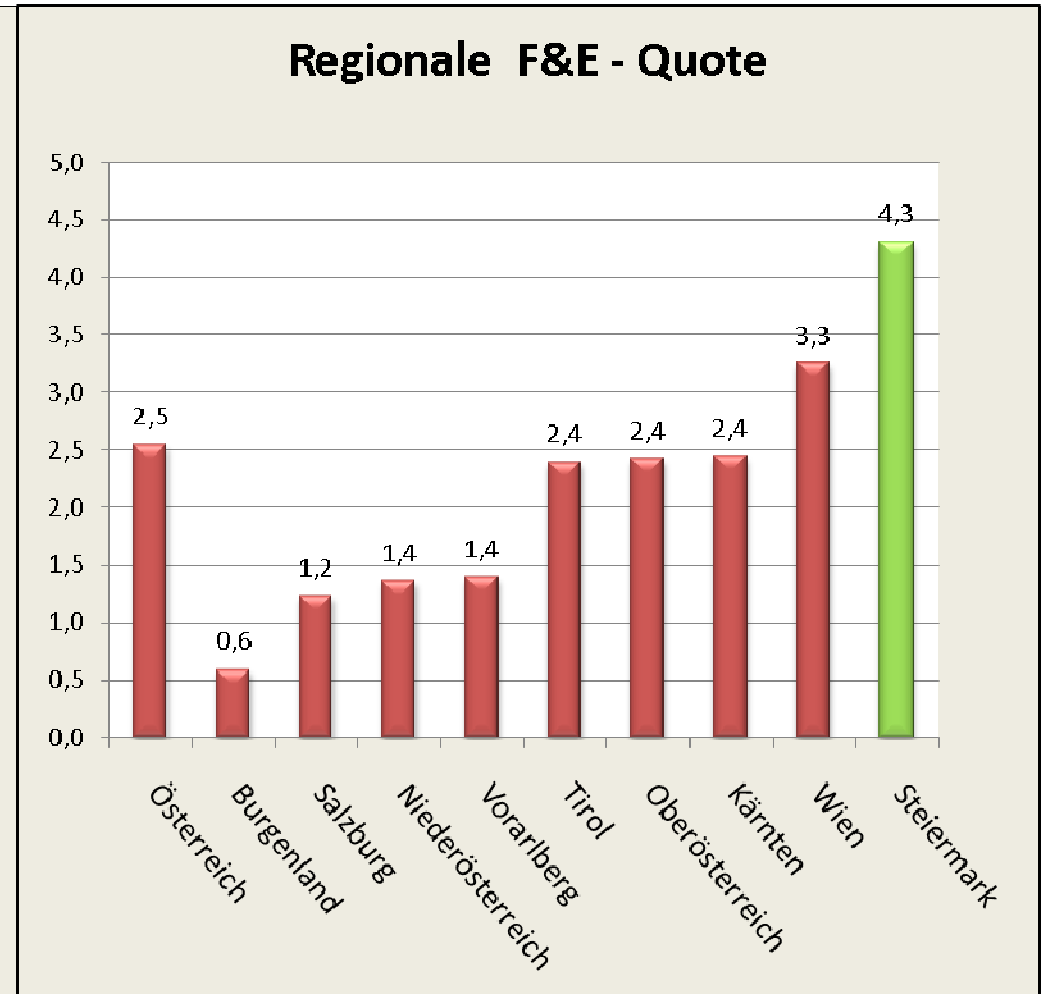
Experteninterviews (F&E-Verantwortliche)

Gefördert mit Mitteln des Wissenschaftsressorts des Landes Steiermark

BEDEUTUNG DES STEIRISCHEN WISSENSCHAFTSSTANDORTES

Styrian Science Study

- ★ 5 Universitäten
- ★ 2 Fachhochschulen
- ★ 2 Pädagogische Hochschulen
- ★ ca. 52.000 Studierende und 8.900 Beschäftigte (Wiss. Personal)
- ★ Landeseigene Joanneum Research als größte außeruniversitäre Forschungsinstitution außerhalb des Wiener Raumes
- ★ größte Dichte an Christian-Doppler Labors
- ★ 3 Institute der österreichischen Akademie der Wissenschaften
- ★ 21 Kompetenzzentren, 2 der 3 großen K-Zentren



« Die Steiermark weist schon seit Jahren die höchste F&E-Quote Österreichs aus, aktuell 4,3 % des regionalen BIP.

ÖKONOMISCHE BEDEUTUNG DES STEIRISCHEN WISSENSCHAFTSSTANDORTES

- « Basis: Studie des Instituts für Volkswirtschaftslehre (KFU) für die wissenschaftlichen Universitäten (2006)
- « Ausweitung auf alle steirischen Hochschulen, Valorisierung der Daten durch OGM
- « Konsumausgaben der Studierenden in der Steiermark: 487 Mio. €
- « Konsum des Personals 166,5 Mio. €
- « Hochgerechnete Produktionseffekte 1,1 Mrd. €
- « Gesamtumsatz etwa 1,75 Mrd. €

- « Der Umsatz der steirischen Hochschulen ist gleich hoch wie jener der Geld/Kredit/Versicherungswirtschaft oder der Papierindustrie in der Steiermark.

STARKE STEIRISCHE NETZWERKE

- « Besondere Bedeutung der Netzwerke in der steirischen Wissenschafts- und Forschungslandschaft.
- « Einzigartige Institutionelle Zusammenarbeit, z.B. NAWI Graz,
- « Inzwischen eine Reihe weiterer „kleiner Pflanzen der Kooperationen“.
- « Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, zwischen den Universitäten, Industrie und Politik (K-Zentren, CD-Labors, ...).
- « Repräsentanten der Steiermark besetzen die höchsten Ämter in österreichweiten wissenschaftlichen Organisationen.
- « Persönliche Netzwerke sind gerade in der wissenschaftlichen Gemeinschaft besonders wirksame Kommunikatoren

Verstärkung und Systematisierung der Vernetzung auf internationaler Ebene rund um SteirerInnen oder Personen mit Steiermark-Background

Alle Bewohner, aber auch alle Gäste der Steiermark sind potentielle Botschafter für den Wissensstandort Steiermark.

BRAIN GAIN FÜR DIE STEIERMARK

- « Die steirischen Universitäten generieren einen bedeutenden brain gain
 - « Plus 7.300 Studierende (inländische Studierende)
 - « Plus 1.100 AbsolventInnen (inländische Studierende)
 - « Potentieller jährlicher Zuwachs an Hochqualifizierten: 550 Personen
- « ca. 5.500 Studierende aus dem Ausland, davon etwa 5.000 aus Europa
- « Vielzahl ausländischer WissenschaftlerInnen an steirischen Universitäten

Allerdings bedarf es offensiver und gezielter Programme, um erfolgreiche AbsolventInnen an die Steiermark zu binden. Die Steiermark agiert hier eher passiv und reagiert – so wie auch Restösterreich – insbesondere bei Nicht-EU-Ausländern abweisend.

STEIERMARK FÜR FORSCHER NOCH ATTRAKTIVER MACHEN

- « Ausschlaggebend für Spitzenkräfte sind die Arbeitsmöglichkeiten, daher Gelder für Forschungsmöglichkeiten, gute Infrastruktur und ein akzeptables Verhältnis von Lehrenden und Studierenden.
- « Wichtiger werden in globalisierten Arbeitsmärkten Faktoren wie
 - « Standortqualitäten (Bildung, Gesundheit, Sicherheit, Lebenskosten, Verkehr und Erreichbarkeit),
 - « gesellschaftliche Rahmenbedingungen (Toleranz, Verwaltung, Behörden, Politisches Umfeld),
 - « Lebensqualität (Schönheit, Authentizität, Lebensrhythmus, Freizeitmöglichkeiten, Umweltqualität).
- « Graz und Umgebung - ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort
 - « Gutes Bildungs- und Gesundheitsangebot, Sicherheit, Nähe zur Natur, kulturelles Angebot und die Überschaubarkeit der Stadt Graz.

Verbesserungsfähig sind

internationale Erreichbarkeit

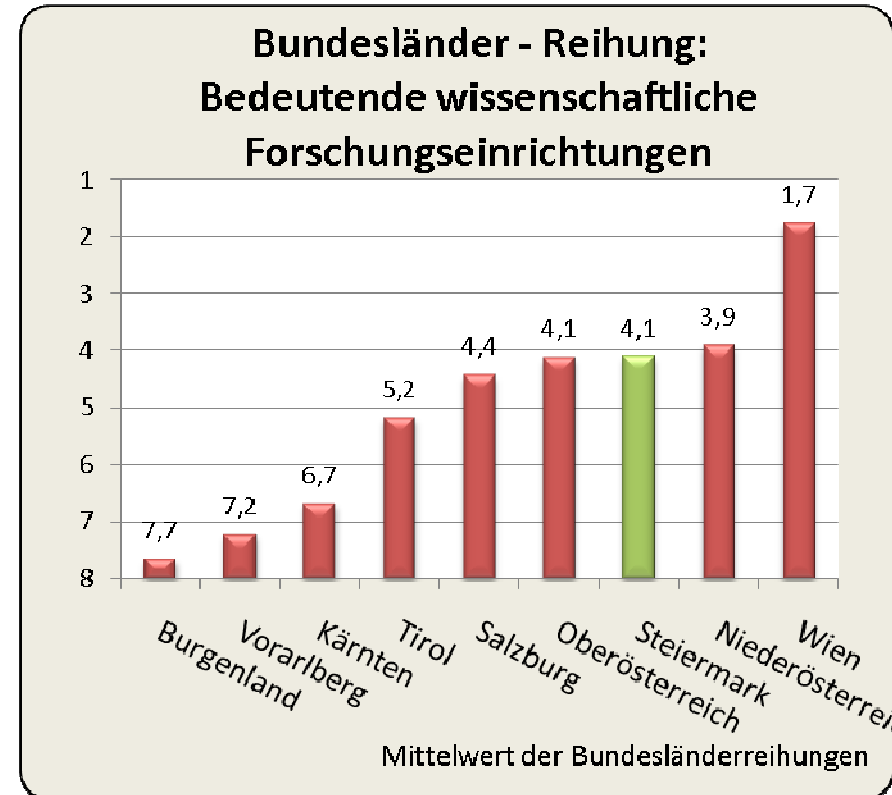
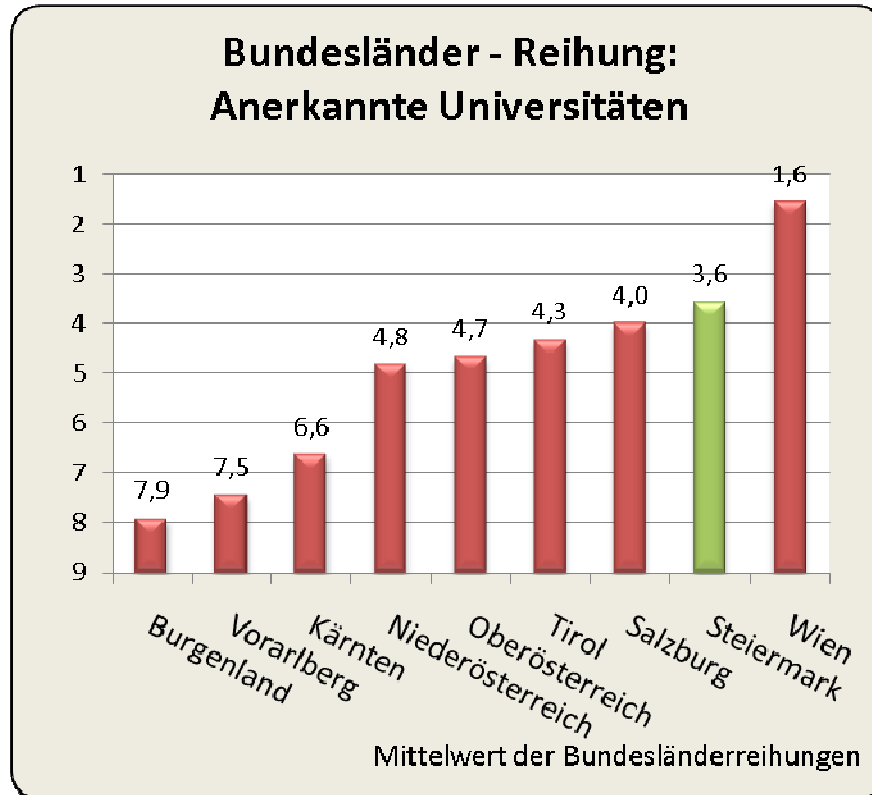
englischsprachiges Informations- und Bildungsangebot

Aufklärung der Bevölkerung über die Notwendigkeit und den Nutzen des Zuzugs

hochqualifizierter Arbeitnehmer – und auch deren Familien

Vereinfachung der rechtlichen Verfahren

RUF DES STEIRISCHEN WISSENSCHAFTSSTANDORTES (MEINUNG ÖSTERR. BEVÖLKERUNG)



- « Nach Meinung der ÖsterreicherInnen verfügt die Steiermark nach Wien über die anerkanntesten Universitäten mit internationaler Bekanntheit in Österreich.
- « Schwächer ist die Sichtbarkeit der außeruniversitären Forschung

BILD DER WISSENSCHAFT IN DER STEIRISCHEN BEVÖLKERUNG

- « Wissenschaftsverständnis ist sehr technisch-naturwissenschaftlich orientiert
- « Forschungsverständnis orientiert sich an bekannten Personen („Leuchttürmen“) und dominanten Branchen (wie Fahrzeugbau)
- « Industriell geprägtes, für neue Technologien offenes Land
- « Lange Erfahrung im Umgang mit Innovation
- « Grundsätzlich technologiepositive, jedoch nicht naiv technikgläubige Linie.
Die Grundeinstellung macht die Steiermark vor allem für prosoziale und grüne Technologie-Entwicklungen interessant.
- « Die SteirerInnen beurteilen die Forschungspolitik im Land generell besser als die ÖsterreicherInnen die Forschungspolitik auf Bundesebene.

PUBLIC AWARENESS OF SCIENCE

- « Reges Interesse an lebens- und konsumentennaher Information über wissenschaftliche Leistungen in Medien und im persönlichen Kontakt
- « Steirische wissenschaftliche Einrichtungen, Einsatz- und Anwendungsgebiete sind gut bekannt
- « Konsum und Bekanntheit von (populär-)wissenschaftlichen Veranstaltungen und Angeboten jedoch gering

Weiterer Ausbau der Kooperation

Mehr Kontinuität und damit Markenaufbau der Maßnahmen

Aktivitäten außerhalb von Graz verstärken

Mehr Bewusstseinsbildung und Unterstützung, wissenschaftliche Anliegen und Inhalte der Öffentlichkeit verständlich und attraktiv zu vermitteln

MEDIALE SICHTBARKEIT

- « Wissenschaft und Forschung muss „begreifbar“, „angreifbar“ sein
Überlegungen zur Entwicklung eines spezifischen F&E - branding
für steirische Produkte
- « Mediale Vermittlung funktioniert besonders gut über „Köpfe“ und „Stories“.
Aber: nicht nur wenige Spitzen, auch Breite ist wichtig.
Forschungs- und Wissenschaftspublizistikpreise sind medial wirksam
Auch bildungsferne Schichten über Medienkooperationen ansprechen, wie:
 - « „Ideen, die gehen“ mit der Kleinen Zeitung, dem ORF und Regionalmedien
 - « Öffentlich zugängliche Vorlesung, promoted durch die Kronen Zeitung.
- « Leider Einschränkung der Wissenschaftsberichterstattung, vor allem im ORF in
seinem österreichweiten Fernsehprogramm
- « Dagegen in den steirischen ORF-Programmen und in Ö1 und in den
Printmedien eine teilweise umfangreiche Berichterstattung
- « Problem der Wienlastigkeit der zentralen Medien

FAZIT

- « Beeindruckende Bilanz bei Wissenschaft und Forschung
- « Bei den wichtigsten Kennzahlen an der Spitze Österreichs
- « Steirischen Universitäten haben einen guten Ruf

- « Besondere Stärke des Standortes sind die bestehenden Netzwerke
Stärke auch österreichweit und international vermehrt nutzen

- « Humanressourcen sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor, die Steiermark hat gute Voraussetzungen zur Förderung des brain gain
Weitere Attraktivierung der Steiermark als Arbeitsort
Programme für Top-AbsolventInnen
Nutzung der Netzwerke, auch international

- « Gute mediale Sichtbarkeit der Steiermark auch national/international ausbauen

- « Geringe Sichtbarkeit der außeruniversitären Wissenschafts- und Forschungsbereiche
Vermehrte Kooperation von wissenschaftlichen Einrichtungen, Politik und Industrie
Mehr Kontinuität der Öffentlichkeitsarbeit
Einbeziehung der nationalen und internationalen Netzwerke